

Thomas Lang, M.A. (Leucorea, Wittenberg)

Katholisch in Lehre, Leben und Zeremonien – Die Pfarrei von Oberwinkel und das Kloster Remse im Jahre 1533

Im Jahr 1533 besuchten mehrere kurfürstlich-sächsische Pfarrer und Gelehrte die Kirche Oberwinkel. Ihr Urteil über die geistlichen Zustände war vernichtend und bindend, denn seit 1495 waren die ernestinischen Kurfürsten von Sachsen auch Vögte des Klosters Remse, zu dem die Pfarrei, das Dorf und die Mühle Oberwinkel (heute Glänzmühle) gehörten. Vorausgegangen war ein langjähriger Streit mit den Herren von Schönburg, die letztlich auf ihre Vogtei über Remse im Tausch gegen mehrere Dörfer verzichteten.

Während der sächsische Kurfürst Friedrich III., genannt der Weise, als erster Schutzherr Martin Luthers galt, waren die Herren Wolf und Ernst II. von Schönburg vehemente Gegner Luthers und der Reformation. Der Propst des Klosters Remse schrieb noch 1528 an den sächsischen Kurfürsten, er traue sich nicht, einen evangelischen Prediger im Kloster anzustellen, dieser wäre *wedder leibs noch lebens sicher vor denen von Schonburgk*.

In der Pfarrei Oberwinkel gestalteten sich daher die Glaubensdinge noch 1533 recht katholisch. Der mit der Begutachtung beauftragte Gelehrte und Altenburger Pfarrer Georg Spalatin sowie seine Mitstreiter vermerkten am 29. November des Jahres, dass der Pfarrer Peter Weißhans aus Waldenburg ein Papstanhänger sei. Sowohl seine Lehre, sein Lebenswandel, wie auch seine bei der Messe ausgeführten Zeremonien seien *papistisch* also katholisch. In den Augen der Visitatoren hat der Oberwinkler Pfarrer *nichts getocht*. Da er sich aber angeboten habe, sich zu bessern, durfte er bleiben.

Zwischenzeitlich sollte der neue evangelische Prediger aus Remse, Sebastian Onrein, nun auch in Oberwinkel predigen, bis der altgläubige Pfarrer neue Bücher angeschafft und sich entsprechend den evangelischen Gepflogenheiten angepasst hätte.

Eine Sache sollte Pfarrer Weißhans jedoch innerhalb einer Woche ändern: Seine Köchin, mit der er seit Jahren zusammenlebte und mit der er mehrere Kinder gezeugt hatte, sollte er innerhalb von acht Tagen heiraten. Falls diese ihn nicht heiraten wollte, der Pfarrer sich aber nicht enthalten könnte, sollte er eine andere Frau ehelichen. Hier wird deutlich, *was papistisch an lehr, leben und ceremonien* bedeutete.

Der Hintergrund des Besuches von Georg Spalatin und weiteren Räte war die sogenannte evangelische Visitation. Die ernestinischen Wettiner hatten in Thüringen schon 1524 damit begonnen, die Pfarrer in ihren Ländereien auf ihren Glauben und ihre Lehre hin zu prüfen. Der Kurfürst Johann der Beständigen versucht sich – nach den Erfahrungen des Bauernkrieges – im Schulterschluss mit Martin Luther an die Spitze der Reformbewegung zu setzen. Er ließ an alle Pfarrkirchen in seinen Landen Luthers Messordnungen und evangelische Gesangbücher verteilen und ordnete die Lehre des reinen Evangeliums an.

Mit den sogenannten Visitationen, wollte der Landesherr einen genaueren Überblick über den Erfolg seiner Bestrebungen erhalten. Laut den Unterlagen dieser Visitationen befanden sich im Kloster Remse 1528 noch 11 Jungfrauen und 5 Novizen- und Laienschwestern unter der Leitung des papsttreuen Propstes Justus Schwarzmann und der ebenfalls katholischen Priorin Veronika Grüner. Erst in der zweiten Visitation vom 1533 gelang es den kurfürstlich-sächsischen Räten eine neue Klosterordnung und einen langsamen Übergang zum evangelischen Glauben durchsetzen.

Remse

Oberwindel

Der pfarrer zu Oberwindel / Er vertritt
sich von verbindung / ist papistisch an
seiner lehren und ceremonien /

In dem ort hat man wie gesagt ein papistischem
pfarrer sein alden vrie her / Der mit
den ceremonien noch lehren nichts getost / wis
sod er sich zu / widerlicher bestimung erboten /
Darauf er auf der gestalt geschickt / das selb
sonntag der predigen zu Remse zu Windel
predigen sol / als der pfarrer zu Windel in gute
dingen dinst / vund sich in die / schon recht / findet
Der pfarrer sol auf in vrandig acht tagen sein
das in mit der efr viel jar zugehalten auf etlich
dinst mit in gezeuget / oder wo sie nicht wolt
ein andres / o er sich nicht dinst entfalten zur
efr nennen /

Dieser pfarr Oberwindel ist dinst mit
der R gebestert / aus dem Kloster Remse /

Quellentranskription:

Remsen

Oberwinckel,

*Der pfarrer zu **Oberwinckel**, Er **Peter Weißhans von Waldenburg**, ist papistisch an lehr, leben unnd ceremonien befundenn;*

An dem ort hat man, wie gehort, ein papistischenn pfarrer, ein alden priester, befunden, der mit lere cerimonien noch leben nichts getocht, wiewol er sich zu furderlicher besserung erbotenn;

Darauff er auch der gestalt geduldet, das etlich sonntag der prediger zu Remsen zu Winckel predigen soll, bis der pfarrer zu Winckel im gute bucher kaufft, unnd sich in die sachen recht schickt;

Der pfarrer soll auch in wendig acht tagen sein kochin, mit der ehr viel jar zugehaltenn, auch etlich kinder mit ir gezceuet, oder, wo sie nicht wolt, ein andere, so er sich nicht kundt enthalden, zur ehe nemen;

Diese pfarr Oberwinckel ist jerlich 15 fl gebessert, aus dem closter Remsen,

Quelle:

LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. li 6, fol. 9r

Literatur:

ECKARDT, K. G.: Zur Geschichte des Klosters Remse bei Waldenburg, in: Archiv für Sächsische Geschichte 3 (1865), S. 203-221.

MITZSCHKE, PAUL/ PETZOLDT, KLAUS/ WOLFRAM, RUDOLF (Bearb.): Regesten zu Urkunden von Stadt und Kloster Bürgel (mit Remse) auf die Zeit 1455-1569, Thalbürgel 1994.

PÄTZOLD, N.: Geschichte des Klosters Remse, in: Schönburgische Geschichtsblätter 2 (1895/96) S. 19-39, 65-78.

SEHLING, EMIL (Hg.): Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Erst Abtheilung: Sachsen und Thüringen, nebst angrenzenden Gebieten. Erste Hälfte. Die Ordnungen Luthers. Die ernestinischen und albertinischen Gebiete, 2. Band: Sachsen, Leipzig 1902, S. 651-653.